

PREDIGT ZU AMOS 8,4-14

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.

Der Predigttext für heute stammt aus dem Buch des Propheten Amos im 8. Kapitel. (in einer neueren Übersetzung: „Neues Leben. Die Bibel)

Hört zu, ihr, die ihr die Not Leidenden tretet und die Bedürftigen in diesem Land vernichtet! Ihr könnt es kaum erwarten, dass der Sabbat vorüber ist und die Feiertage vorbei sind, damit ihr wieder handeln könnt. Ihr messt das Korn mit falschem Maß und wiegt es auf gefälschten Waagen. Und ihr mischt den Weizen, den ihr verkauft, mit Spreu, die ihr vom Boden zusammenfegt! Dann verklagt ihr die Armen wegen der Schuld eines Silberstücks oder eines Paares Sandalen. Nun hat der Herr sich selbst, dem Stolz Israels, geschworen: „Ich werde das Böse, das ihr getan habt, auf keinen Fall vergessen! Muss nicht die Erde beben wegen eurer Untaten und werden nicht alle Menschen trauern? Das Land wird sich erheben wie der Nil bei seiner Flut, es wird sich heben und senken. An jenem Tag“, spricht Gott, der Herr, „werde ich die Sonne schon mittags untergehen lassen und die Erde verfinstern, während es noch hell ist. Ich werde eure Feste in Trauer verwandeln und eure Freudenlieder in Klage. Ihr werdet Trauerkleidung tragen und euch die Häupter scheren zum Zeichen eures Kummers. Ihr werdet trauern, als ob euer einziger Sohn gestorben wäre. Das wird ein bitterer Tag sein! Die Zeit wird kommen“, spricht Gott, der Herr, „da ich eine Hungersnot ins Land schicke – aber nicht Hunger nach Brot und Durst nach Wasser, sondern den Hunger nach dem Wort des Herrn. Die Menschen werden in alle Himmelsrichtungen aufbrechen und das Wort des Herrn suchen; sie werden hierhin und dorthin laufen, doch sie werden es nicht finden. Schöne Mädchen und starke junge Männer werden an jenem Tag vor Durst nach dem Wort des Herrn zusammenbrechen. Sie, die jetzt noch die Götzen von Samaria, Dan und Beerscheba anbeten und bei ihrem Namen schwören, werden fallen und nie mehr aufstehen.“

Lasst uns beten: Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören; lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, dass die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden. Amen.

Liebe Glaubensgeschwister!

Was haben die folgenden drei Personen gemeinsam?

1. Ein kleines Baby, wenige Tage alt, ist gerade aufgewacht und es fängt aus vollem Hals an zu schreien.
2. Ein kleiner Junge, 3-4 Jahre im Gazastreifen, er geht zu seiner Mutter, schaut sie mit großen Augen und hält ihr eine leere Schüssel hin.
3. Ein Mädchen, 15-16 Jahre, stellt auf die Waage, danach vor den Spiegel und sagt sich: „Heute esse ich nur noch einen Apfel.“

Was haben das Baby, das Kind in Gaza und der Teenager gemeinsam? Sie alle haben HUNGER. Aber jeder dieser drei geht anders mit dem Hunger um:

- Das Baby denkt nicht weiter darüber nach und schreit einfach.
- Der kleine Junge geht zu seiner Mutter, aber ahnt schon, dass es heute leider nichts mehr geben wird.
- Und das Mädchen, es könnte sich satt essen, der Kühlschrank ist voll, aber sie will nicht – sie findet sich zu dick.

Hunger – das ist etwas, was wir alle kennen. Und im Normalfall reagieren wir auch auf unser Magenknurren und essen etwas. Es sei denn wir haben wirklich zwingende Gründe, das nicht zu tun ...

Neben dem Hunger nach Essen redet die Bibel noch von einer anderen Art Hunger. Ein Hunger, den eigentlich auch jeder Mensch irgendwie kennt (auch wenn er ihn nicht in Worte fassen kann) ... Wir Christen wissen, dass dieser Hunger mit Nähe zu Gott zu tun hat. Uns knurrt der Magen nach Dingen, die nur Gott selbst geben kann:

- tiefe Zufriedenheit – unabhängig von den Umständen
- ein gutes Gewissen
- Geduld, Durchhaltevermögen – in schweren Zeiten
- Bedingungslose Liebe zu unseren Mitmenschen
- Wissen, was nach dem Tod kommen wird
- Gewissheit in den Himmel zu kommen

All das will und kann uns nur Gott geben. Und er möchte uns das schenken, indem er unseren hungrigen Glauben mit seinem Wort sättigt. Wie bei jedem Essen, gibt es Gottes Wort auch unterschiedlich zubereitet: Ganz pur gelesen, gepredigt oder von einem Freund mit eigenen Worten erklärt – im Gottesdienst gibt es Gottes Wort regelmäßig in Verbindung mit etwas, das wir sogar schmecken und fühlen können (in der Taufe bzw. im Abendmahl).

Wenn wir jetzt oder wann auch immer Gott durch sein Wort zu uns reden lassen, möchte sich Gott um unseren geistlichen Hunger kümmern.

Gott ruft uns heute durch unseren Text zu:

BIST DU HUNGRIG? DANN ...
HÖR AUF DEINEN HUNGER UND ISS!
SOLANGE ES NOCH REICHLICH ZU ESSEN GIBT!

Wenn ein kleines Baby schreit und zuvor lange nichts gegessen hat, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es Hunger hat. Etwas ältere Kinder können sich noch deutlicher äußern oder einfach sagen „Mama, ich habe Hunger. Mama, gib mir bitte etwas zu essen!“ Und Erwachsene merken es eigentlich sofort und reagieren selbständig ...

Wie ist das nun mit dem „geistlichen Hunger“ – Woran erkennt man den?

Zum Beispiel daran, ...

- ... wie dankbar und zuversichtlich ich durch diese Welt gehen kann ...
- ... aber auch daran, wie ich mit anderen Menschen umgehe ...
 - ... ob es mir wichtig ist, wie es ihnen geht – auch geistlich ...
 - ... ob, was ich sage und tue zu ihrem Besten geschieht ...

Kurz gesagt: Mein geistlicher Magen knurrt, wenn es mir an Liebe fehlt. Entweder zu Gott oder an selbstloser und tätiger Liebe zu meinen Mitmenschen. Wenn es mir in meinem Leben nur / v. a. um mich geht – es sich alles um mich dreht – dann bin ich geistlich gerade am Verhungern.

Das war bei den Israeliten so, zu denen Amos predigt. Sie hatten keinen Skrupel mehr, wenn es darum ging, selbst voranzukommen ... Schauen wir noch einmal in den Text, was Amos sagt: *„Hört zu, ihr, die ihr die Not Leidenden tretet und die Bedürftigen in diesem Land vernichtet! Ihr könnt es kaum erwarten, dass der Sabbat vorüber ist und die Feiertage vorbei sind, damit ihr wieder handeln könnt. Ihr messt das Korn mit falschem Maß und wiegt es auf gefälschten Waagen. Und ihr mischt den Weizen, den ihr verkauft, mit Spreu, die ihr vom Boden zusammenfegt! Dann verklavt ihr die Armen wegen der Schuld eines Silberstücks oder eines Paares Sandalen.“* (Am 8,4-6)

Was Amos hier von diesen Menschen berichtet, ist wie das „Schreien“ eines Babys. Ihre Sünden schreien zum Himmel. Und das schon seit mehreren Jahren. Sie selbst scheinen aber über die Jahre vergessen zu haben, dass es da überhaupt ein Problem gibt ... Viele von ihnen sind geistlich schon verhungert – also ihr Glaube ist in ihnen schon gestorben. Dabei ist es nicht so, dass kein Essen da gewesen da gewesen wäre ... Der Prophet Amos bietet ihnen immer wieder das an, was sie brauchen. Wenn er z. B. sagt: *„Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben. Suchet nicht Bethel und kommt nicht nach Gilgal und geht nicht nach Beerscheba; denn Gilgal wird gefangen weggeführt werden, und Bethel wird zu nichtwerden. Suchet den HERRN, so werdet ihr leben ...“* (Am 5,4-6)

Gott wollte den Israeliten so gern die Speise geben, die satt macht und Leben schenkt. Er gibt ihnen u. a. den Tempel in Jerusalem, in dem er selbst anwesend sein will. Wo er durch die Opfer deutlich macht: Ich werde euch nicht vernichten, sondern eure Schuld auf ein unschuldiges Lamm legen, so dass ihr am Leben bleiben könnt. Aber was machten die Juden im Nordreich Israels? Sie bauten sich ihre eigenen „Heiligtümer“. Sie feierten dort ihre eigenen Gottesdienste zu ehren von Baal, weil sie dachten, dass das doch keinen Unterschied macht ... Statt sich von dem wahren Gott beschenken zu lassen, liefen sie immer weiter weg von ihm. Sie verkannten dabei vollkommen: Nur bei Gott würden sie das finden, was sie am dringendsten brauchen. Das, was ihren Hunger stillt. Vergebung und Rettung. Als Folge daraus würde sich auch ihr Leben wieder ändern.

Liebe Mitchristen, in unserem Leben ist das genauso. Auch die Sünden in unser Leben schreien immer wieder zum Himmel. Das zeugt von Hunger. Das macht deutlich: Wir brauchen jemanden, der uns hilft und zu essen gibt. Lasst uns darum zugreifen uns satt essen: Wie wäre es gleich mit dem Versprechen, dass Gott den Israeliten, aber auch uns gibt: *„Suchet mich, so werdet ihr leben.“*

Es gibt nichts Besseres, als jede Gelegenheit wahrzunehmen, und sich mit den Worten der Bibel zu beschäftigen – in welcher Art und Weise auch immer. Dort werden wir Gott finden – und mit ihm wahres Leben. Und wenn wir richtig zuschlagen, werden wir einen Unterschied merken. Wir werden nicht nur irgendwie überleben, kraftlos durchkommen, auf dem Zahnfleisch kriechend ... Nein, Gott will uns satt machen. In den Psalmen heißt es einmal: *„Du tust*

mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ (Ps 16,11)

Ein wahres Leben, in dem wir tiefe Freude erleben dürfen, selbst wenn die Welt um uns herum einstürzen würde. Weil wir durch den Glauben wissen dürfen, dass Gott auf unserer Seite ist. Aber nicht nur das: Gott will uns von innen heraus verändern, so dass wir die Welt mehr und mehr mit Gottes Augen sehen können und die nötige Kraft haben, das anzugehen, was Gott uns vor die Füße legt.

Gott vergleicht unseren Glauben nicht ohne Grund immer wieder mit einer Pflanze, die er persönlich versorgt. Jesaja formuliert es einmal so: *„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.“ (Jes 55,10-12)*

Die Israeliten haben sich da einiges entgehen lassen und ich selbst dadurch ins Unglück gestürzt. Die Bibel enthält Texte wie diesen, damit wir ihre Fehler nicht wiederholen ... Gott ruft uns heute durch unseren Text zu:

**BIST DU HUNGRIG? DANN ...
HÖR AUF DEINEN HUNGER UND ISS!
SOLANGE ES NOCH REICHLICH ZU ESSEN GIBT!**

Erinnern wir uns noch einmal an die Beispiele vom Anfang. Der kleine Junge aus dem Gazastreifen hätte gern mehr gegessen, aber es gab nichts mehr. So etwas hat das Mädchen, das freiwillig Hunger leidet, noch nie erlebt. Einige von uns haben vielleicht „Hunger“ erleben müssen. Hungersnot kennen die meisten von uns aber nur aus dem Fernsehen. Das ist ein großer Segen.

Eine Hungersnot ist die Strafe, die Gott den Israeliten für ihren anhaltenden Ungehorsam – für ihren Unglauben – schicken wird. Allerdings keine gewöhnliche Hungersnot: *„Die Zeit wird kommen“, spricht Gott, der Herr, „da ich eine Hungersnot ins Land schicke - aber nicht Hunger nach Brot und Durst nach Wasser, sondern den Hunger nach dem Wort des Herrn. Die Menschen werden in alle Himmelsrichtungen aufbrechen und das Wort des Herrn suchen; sie werden hierhin und dorthin laufen, doch sie werden es nicht finden.“ (Am 8,11f)*

Es wird ein Tag kommen, da werden die Israeliten wie manche Kinder in manchen Teilen der Welt heute ... Ihre Schüssel hinhalten nach dem „Brot des Lebens“, aber es wird nichts zu essen geben. Ich finde, das ist eine furchtbare Vorstellung.

Wenn Gott - nachdem er den Menschen Jahrzehnte lang sein Wort als Speise hinhält und die Menschen ablehnen – wenn Gott dann schweigt und sein Wort nicht mehr anbietet oder anderen Menschen anbietet. Wenn wir diese Zeilen lesen, dann läuft es uns vielleicht kalt den Rücken hinunter: Gott straft durch Schweigen. Das Schlimmste, was Menschen passieren kann. Und vielleicht fragen wir uns:

- Was wäre, wenn uns Gott so eine geistliche Hungersnot schickt?
- Lese ich genug in meiner Bibel? Nehme ich jede Gelegenheit wahr, die sich mir bietet?
- Wird Gott mich für die Staubschicht auf meiner Bibel bestrafen?

Mit diesen Fragen haben wir ganz schnell ein schlechtes Gewissen. Denn verdienen würden wir das Schweigen Gottes auch. Gott will uns mit diesem Wort v. a. wachrütteln, in welchem Luxus wir gerade leben und dass wir nicht blind an dem reich gedeckten Tisch Gottes vorbei gehen.

Es stimmt, der Himmel ist nicht die Belohnung für alle, die am öftesten gegessen haben und die meisten Gottesdienste besucht haben. Gleichzeitig haben alle, die auf ihren Hunger hören und damit zu Gott und in sein Wort gehen, die größten Überlebens-Chancen in dieser gottfeindlichen Welt.

Jesus sagt zu dir und zu mir: *„Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“*

Alles „geistliche Essen“ hat nur ein Ziel: Dass dieser Jesus, der sein Leben für die ganze Welt gab, DEIN JESUS wird und bleibt, der sein Leben FÜR DICH gab. Er hielt dem Teufel an deiner Stelle entgegen: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (Mt 4,4)*

Und so lebte es Jesus auch und ernährte sich von den Worten seines Vaters. Vollkommen, an unserer Stelle. Damit sein Opfer dem eines „unschuldigen Lammes“ gleich war. Jesus blieb auch in dieser Hinsicht ohne Fehler. So dass wir im Tausch mit ihm gut dastehen können.

Gott ruft uns heute durch unseren Text zu:

BIST DU HUNGRIG? DANN ...
HÖR AUF DEINEN HUNGER UND ISS!
SOLANGE ES NOCH REICHLICH ZU ESSEN GIBT!

Durch alles, was du in der Bibel liest, redet dieser DEIN JESUS zu dir und du darfst wissen: Er hat und gibt dir das, was dich wirklich satt macht:

- Vergebung der Sünden,
- Leben und
- Seligkeit.

Amen.

Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Amen. (Jes 58,11)

(Predigtlied: LG 208,1-4)